©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Am 26. Oktober 2002 wird der steirische Nationalpark Gesäuse im Rahmen eines 15a-Vertrages zwischen dem Land Steiermark und dem Bund fixiert. Damit hat Österreich seinen 7. Nationalpark.

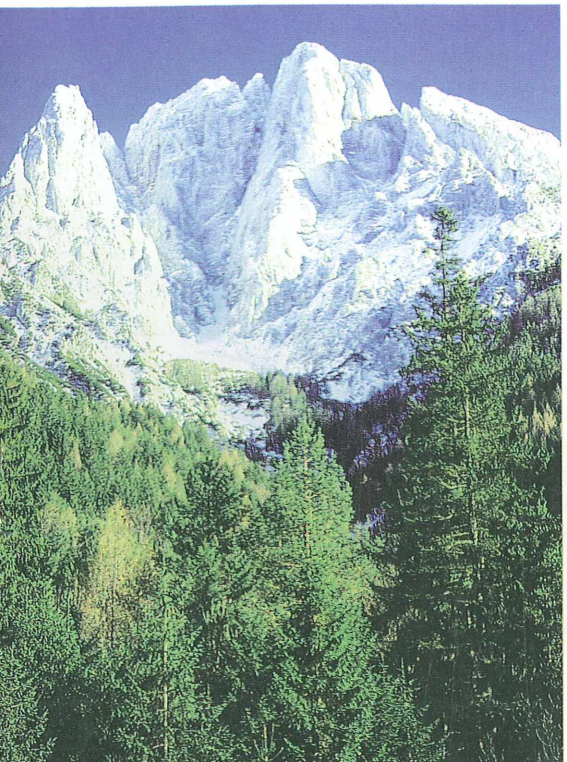
JOHANNES GEPP

Auffällig weiße Felsen, entlegene Urwaldreste, weit mehr als hundert Höhlen, seltene Vogelarten, die Kataraktstrecke der Enns – das alles und noch viel mehr macht die Einzigartigkeit des Gesäuses aus.

Die Steiermark ist reich an Naturbesonderheiten. Immerhin stehen rund 43 % des Bundeslandes unter Natur- und Landschaftsschutz! Kein Wunder, dass seit langem drei steirische Gebirgsregionen als nationalparkwürdig vorgeschlagen werden. Im Wettlauf um Verwirklichung steht nun eine der herausragenden inneralpinen Landschaften unmittelbar vor der Prädikatsverleihung.

NATURSCHUTZBUND als Vorreiter

Die prachtvolle Kulisse der bizarren Gesäuseberge war schon vor 80 Jahren Grund genug, sie zum ersten steirischen Naturschutzgebiet zu erklären. Jahrzehntelang währte der Kampf gegen ein Wasserkraftwerk am Gesäuseeingang, vom steirischen Naturschutzbund-Mentor Hofrat Dr. Curt Fossel erfolgreich geführt.



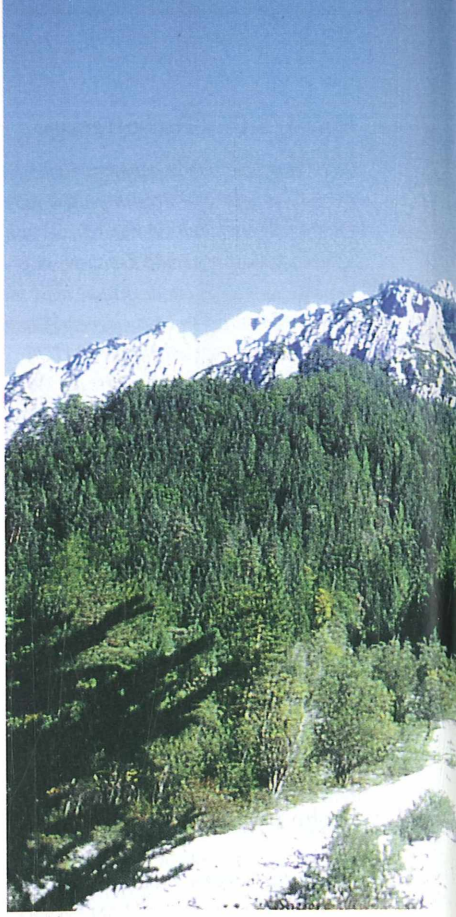
© J. Gepp

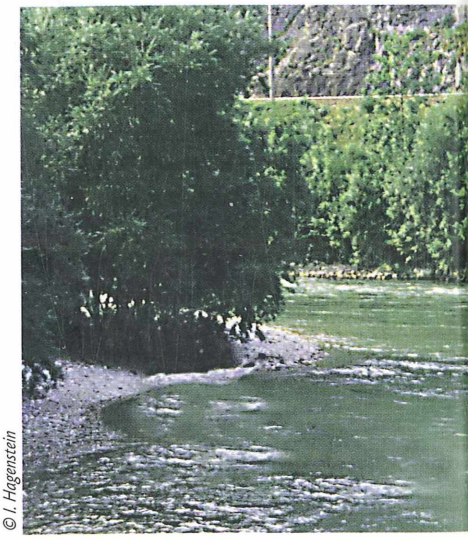
Zum Amtsantritt des ehemaligen Umweltministers Dr. Martin Bartenstein übergab damals NATURSCHUTZBUND-Vizepräsident Johannes Gepp ein strategisches Papier zur raschen Umsetzung des steirischen Nationalparks Gesäuse. Das Projekt auf Landesforstgrund – zugleich von Dr. Gepp als Natura 2000-Gebiet vorgeschlagen – wurde durch lobenswerte Zusammenarbeit der Bürgermeister, der Alpin- und Naturschutzvereine und der Landespolitik innerhalb weniger Jahre spruchreif.

Die Umsetzungsstrategie sieht eine stufenweise Rücknahme der Waldbewirtschaftung und der Jagd-Intensität sowie eine nachhaltige Besucherlenkung vor. Das erklärte Ziel ist ein Nationalpark der Kategorie II mit internationaler Anerkennung nach den Kriterien der IUCN.

Es gibt noch viel zu tun!

Die ersten Eröffnungsfanfaren wurden zwar schon angestimmt, aber es sind noch mehrere Hausaufgaben zu erledigen: Das Land Steiermark und der Bund sollten sich die versprochene Finanzierung teilen. Demgegenüber ist das steirische Naturschutzbudget bestenfalls als Übergangsbudget zu bezeichnen, das vor allem den anfänglich hohen Installierungskosten eines Nationalparks nicht gerecht werden kann. Die örtlichen Planungsaufwendungen entsprechen bei weitem nicht den internationalen Gepflogenheiten. Sie sind allzu sehr auf regionale Wünsche ausgerichtet, bei der die plausiblen Argumente für Arbeitsplatzsicherung mit eher geringen Einschränkungen für Nutzungsberechtigte im Vordergrund stehen. Das Umweltministerium als Geldgeber soll und kann überregionale Aspekte verstärkt einbringen.



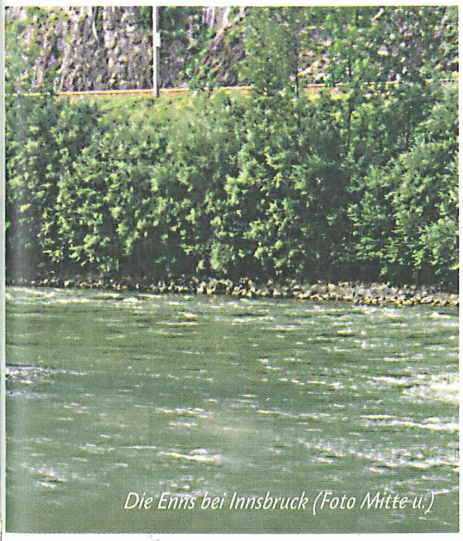


© I. Hagenstein

© J. Gepp (3)

Das Gesäuse wird Nationalpark

Beeindruckende Gesäuseberge



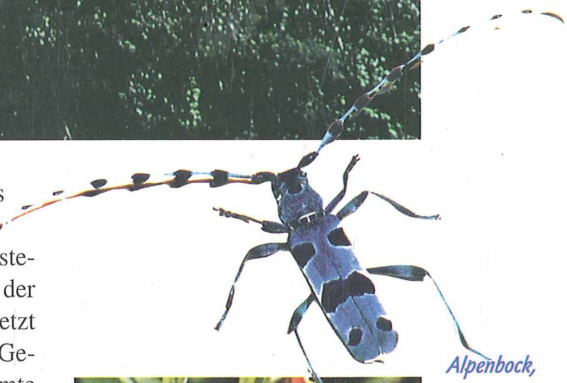
Die Enns bei Innsbruck (Foto Mitte u.)

Nach zähem politischen Ringen im Landtag und im Unterausschuss wurde nach vorangegangener Novellierung des Steiermärkischen Naturschutzgesetzes die rechtliche Grundlage für den steirischen Nationalpark im Frühjahr dieses Jahres konkret. Wir danken vor allem dem steirischen Naturschutzlandesrat Erich Pöltl für das Gelingen. Allerdings hat auch die IUCN bei der internationalen Anerkennung ein entscheidendes Wort mitzureden. Immerhin geht es im Randbereich um bestehende Schotternutzung, und der drohende Gipsabbau versetzt jetzt nicht nur die Nationalpark-Gemeinden in Unruhe. Die gesamte Tourismusregion sollte die Projektverträglichkeiten vorausschauend abwägen.

Mit dem erwartet positiven Inspektionsbericht der IUCN-Delegation, der budgetären Sicherung und der gemeinsam getragenen Weiterentwicklung der international anerkannten Ziele sollte der offiziellen Eröffnung des steirischen Nationalparks Gesäuse im Sommer 2003 nichts mehr im Wege stehen!

Was macht die Gesäuseberge nationalparkwürdig?

- Bizarre Gipfelformationen des Hochtors, des Ödsteins, des Großen Buchsteins etc.
- Die für Mitteleuropa einzigartigen Fluss-Katarakte der Enns am Gesäuseeingang mit anschließender Schluchtstrecke.
- Fast alle geologischen Fenster sind im Gebiet aufgeschlossen: weithin sichtbarer Dachsteinkalk, beeindruckende Erosionsformen des Ramsaudolomits und silikatischer Gesteine mit einem Alter von bis zu 450 Millionen Jahren; daneben eiszeitliche Ablagerungen mit einem Alter von kaum 10.000 Jahren.



Alpenbock, ein hochgradig gefährdeter Käfer

Frauenschuh

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

- Großer Reliefreichtum durch das Wirken der Enns und der Zubringerbäche, durch eiszeitliche Formungen und vielgestaltige Karsterosionen.
- 146 Höhlen, vielfältig – von der Trockenhöhle bis zur Eishöhle – mit Hallen, Schächten und Eisklüften bis in 623 m Tiefe.
- Außerordentlich vielfältige Pflanzengesellschaften, v. a. im wenig berührten alpinen Bereich.
- Die alpine Pflanzenvielfalt ist reich an Besonderheiten, darunter Endemiten der Nordostalpen wie die Dunkelblaue Glockenblume und die Ostalpen-Schafgarbe, Endemiten der Nördlichen Kalkalpen wie das Sternhaar-Felsenblümchen und die Nordostalpen-Primel sowie insgesamt 48 Orchideenarten.
- 400 ha Urwaldreste am Zinnödl, großflächig unberührte Latschenbestände, das nordöstlichste Zirbenvorkommen der Alpen, Blockhalden-Wälder, reliktäre Weißkiefernbestände, EU-geschützte Schluchtwälder.
- Traditionelle Kulturlandschaft mit Almen, Feucht- und Streuwiesen, Feldgehölzen, Waldrändern etc. in extensiver Bewirtschaftung.
- 170 Vogelarten, davon 56 Arten der Roten Liste Österreichs und 32 Anhang-I-Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie.
- Alpensäugetiere wie Gämsen, Murmeltiere und Marder, ja sogar Braunbären und Luchse
- 17 Kriechtier- und Lurcharten – alle in der Roten Liste Österreichs vermerkt.
- 16 Fischarten, wie Koppe, Strömer, Huchen, Ukrainisches Bachneunauge etc., darunter 11 der „Roten Liste gefährdeter Arten Österreichs".
- Tausende Insektenarten, wie beispielsweise der EU-geschützte Alpenbockkäfer *Rosalia alpina*, der schon mehrfach als mögliches Signet-Tier des Nationalparks vorgeschlagen wurde.

90 Jahre steirische Nationalparkgeschichte

Die Nationalpark-Geschichte der Steiermark reicht bis in das Gründungsjahr des Österreichischen Naturschutzbundes – 1913 – zurück. Damals war der Kauf der Schladminger Tauern durch den Naturschutzparke-Verein nahezu vereinbart. Durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde eines der frühen großen Park-Projekte Europas jäh beendet. Der zweite Anlauf, die Schladminger Tauern als steirischen Nationalpark einzubringen, ging 1978 vom NATURSCHUTZBUND und vom Institut für Naturschutz aus. Während die ebenfalls von den genannten Institutionen mitinitiierten Nationalparkprojekte „Neusiedlersee" und „Donauauen" allmählich verwirklicht wurden, verhinderten 7 Grundbesitzer das Schladminger Projekt. Das endgültige „Aus" für den „Niedere-Tauern-Park" war zugleich der taktisch verhaltene Beginn, über einen Nationalpark „Gesäuse" nachzudenken.

Die drohende Zerstörung der Gesäuse-Katarakte durch ein Wasserkraftwerk wurde über Jahre hintangehalten und die Nationalparkidee regionalen Entscheidungsträgern schmackhaft gemacht.

Die politische Entscheidung für einen Nationalpark Gesäuse fiel beim Antrittsbesuch des damaligen Umweltministers Dr. Martin Bartenstein beim steirischen Tourismus-Visionär Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann. Aufgefordert, die Naturschutzkompetenz des Bundes einzubinden, wurden vom Naturschutzinstitut (GEPP 1995) zwei große steirische Naturschutzprojekte von internationalem Rang vorgeschlagen: Das Ramsar-Gebiet Lafnitztal sowie das Nationalparkprojekt für die Gesäuseberge – beide heute Wirklichkeit.

Die praktische Umsetzung begann mit der Interessensbekundung der Bürgermeister, mit Vorsprachen aller steirischen Naturschutzverbände (Johnsbacher Erklärung 1998) bei Frau LH Klasnic, mit der Einbindung der Landesforste in Entscheidungsprozesse und mit der Gewinnung des Stiftes Admont als Mitinteressenten.

Literatur:

GEPP, J., 1995: Steirische Projektprioritäten im Naturschutz mit Bundeszusammenarbeit: Ramsar-Gebiet Lafnitz und Nationalpark Gesäuseberge. – Expertenpapier im Auftrag des Landes Steiermark an Bundesminister Dr. Martin Bartenstein; 16 pp.

JOHNSBACHER ERKLÄRUNG der Naturschutzorganisationen und Alpinvereine zur Errichtung des Nationalparks Gesäuse, 1998; 4 pp.

NATURSCHUTZBUND STEIERMARK, 1977: Gesäuse-Nationalpark. – Natur- und Landschaftsschutz in der Steiermark, 176(4):1-24.

XEIS, Zeitschrift des Vereins Nationalpark Gesäuse. – Gstatterboden, ab 1998.

Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp
Vizepräsident des Österreichischen NATURSCHUTZBUNDES, Institut für Naturschutz Heinrichstraße 5/3
8010 Graz

Nationalparks in Österreich

Hohe Tauern (1981-1991)
Nockberge (1987)
Neusiedler See-Seewinkel (1993, grenzüberschreitend mit Ungarn)
Donau-Auen (1996)
OÖ. Kalkalpen (1997)
Thayatal (1999, grenzüberschreitend mit Tschechien)

In Diskussion: Tiroler Lechtal

Info:www.nationalparks.or.at; www.nationalpark.st

IUCN-Kriterien

I Strenges Naturreservat/ Wildnisgebiet
II Nationalpark
III Naturmonument
IV Biotop/Artenschutzgebiet mit Management
V Geschützte Landschaft
VI Ressourcenschutzgebiet mit Management

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 2002_3

Autor(en)/Author(s): Gepp Johannes

Artikel/Article: Das Gesäuse wird Nationalpark 2-4